

Darstellung des Herrn

2. Februar

Lesejahr ABC

2. Lesung: Hebr 2,11-12.13c-18

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Verfasser des Hebräerbriefes war vermutlich ein hellenistisch gebildeter Jude, der Christ geworden war. Seine Schrift ist weniger ein Brief, sondern eher ein seelsorgliches Schreiben. Es ist an eine nicht näher bestimmte Gemeinde gerichtet. Weil Jesus als das von Gott verheißene Heil lebhaftig Mensch wurde, ist das Bekenntnis zu ihm als dem menschengewordenen Gott zentral.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Halbvers Hebr 2,13ab, ein Teil des Zitates aus dem Propheten Jesaja 8,17f, wurde ohne erkennbaren Grund gestrichen. Gerade er bringt das eigene Vertrauen und das der eigenen Kinder positiv zum Ausdruck. Deshalb ist es sinnvoll – wo möglich – diesen Halbvers (unten in eckigen Klammern) mitzulesen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Hebräerbrief.

- 11 **Er**, der **heiligt**,
und **sie**, die geheiligt **werden**,
stammen alle aus **Einem**;
darum scheut er sich nicht, sie Brüder [und Schwestern] zu nennen
- 12 und zu sagen:
Ich will deinen Namen meinen Brüdern [und Schwestern] verkünden,
inmitten der Gemeinde dich preisen;
- [13ab und ferner:
Ich will auf **ihn** mein **Vertrauen** setzen;]
- 13c und ferner:
Siehe, **ich** und die **Kinder**, die Gott mir geschenkt hat.
- 14 Da nun die Kinder von Fleisch und Blut sind,
hat auch **er** in gleicher Weise daran **Anteil** genommen,

- um durch den Tod **den** zu **entmachten**,
der die Gewalt **über** den Tod hat, nämlich den Teufel,
15 und um **die** zu **befreien**,
die durch die Furcht vor dem Tod
ihr Leben lang der **Knechtschaft** verfallen waren.
16 Denn er nimmt sich keineswegs der **Engel** an,
sondern der Nachkommen **Abrahams** nimmt er sich an.
- 17 Darum musste er in **allem** seinen Brüdern [und Schwestern] **gleich** sein,
um ein barmherziger und treuer Hohepriester vor Gott zu sein
und die Sünden des Volkes zu **sühnen**.
- 18 Denn da er gelitten hat und **selbst** in Versuchung geführt wurde,
kann er **denen** helfen, die in **Versuchung** geführt werden.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Perikope ist vor allem durch das Zitat aus Ps 22,23 in V. 12 ein Hoffnungstext und damit Zuspruch für alle. Jesus war und ist der, der uns ähnlich wurde, damit wir Gott in unserem Leben erfahren.

Wünschenswert ist es, diese Hoffnung beim Lesen zu transportieren – trotz aller Spannung von himmlischer Verheißung und menschlicher Begrenztheit.

3. Textauslegung

Diese Verse aus dem Hebräerbrief klingen beim ersten Lesen/Hören nicht sehr einladend. Mit dem Hintergedanken, dass sie eine christliche Gemeinde ansprechen, die sich im Glauben eingerichtet hat und ihn nicht mehr als persönliche Ansprache Gottes an jeden Einzelnen sieht, bekommt der ganze „Brief“ und auch dieser Abschnitt einen ganz anderen Klang. Und auf einmal entsteht ein Bezug zum Heute. Für die meisten Gemeindemitglieder unserer Zeit haben weder Glaube noch die Bibel etwas mit Spannung, mit Neuheit, mit Aufbruch, mit Innovation und Gestaltung der Welt zu tun. Viele haben sich genauso wie die Menschen, vor denen die Rede des Hebräerbriefes gehalten wird, stillschweigend im Glauben eingerichtet oder sich stillschweigend ganz aus der Gemeinde verabschiedet.

Demgegenüber erklingen hier Worte, die eine andere Sicht auf den Glauben eröffnen. Alle Menschen sind zunächst einmal Teil von Gottes guter und wohlbedachter Schöpfung und deshalb Geschwister – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Lebensweise. Weil alle Menschen leiblich sind („von Fleisch und Blut sind“, V. 14), wurde Gott in Jesus Christus Mensch von Fleisch und Blut. Doch erst mit dem Tod Jesu am Kreuz vollendet sich das Befreiungsgeschehen des Menschen aus der Macht des Todes und der Knechtschaft. Der Tod Jesu setzt dem Wirken des irdischen Todes und aller Knechtschaft des Schuldigwerdens ein endgültiges Ende und macht gleichzeitig den Bund zwischen Gott und seinem Volk endgültig stärker als alles andere. Indem Gott alle Glaubenden als Nachkommen Abrahams, des Segensbringers für die Völker (Gen 12,3) annimmt, werden alle Menschen Schwestern und Brüdern untereinander und gleichzeitig zu Töchtern und Söhnen Gottes. Als solche sind alle,

die an Gott glauben, eingeladen, seinen Namen den Schwestern und Brüdern zu verkünden und Gott zu preisen (vgl. Ps 22,23 in V. 12). Das Leiden und Sterben Jesu ist weniger die Widerlegung der Geschichte Gottes mit den Menschen, als vielmehr ihre Vollendung.

Jesus Christus hat den Bund zwischen Gott und den Menschen (dem Volk Gottes) für alle Völker geöffnet. So verweist dieser Text auf das, was in der lukanischen Kindheitsgeschichte Simeon in seinem Lobpreis andeutet: In Jesus begegnen Menschen dem „Heil, das Gott vor allen Völkern bereitet hat, ein Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für das Volk Israel“ bzw. für alle, die sich zu ihm bekennen (Lk 2,30-32).

So zeigt der Hebräerbrief als Ganzes und gerade auch in diesen Versen auf, dass nicht Strenge und Rückwärtsgewandtheit, sondern vielmehr der Glaube und das Bekenntnis zu dem in Jesus menschgewordenen Gott von innen her befreien, trösten, aufrichten und zu neuen Wegen des Glaubens und des Miteinanders führen.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert